



Konzeption der stationären Kinder- und Jugendwohngruppe Albtal

Stand: 01. Januar 2015

Inhaltsverzeichnis

Träger	2
Leitbild	2
Angebot	2
Platzangebot und Aufnahmekriterien	3
Aufnahme	3
Ziele	4
Zusammenarbeit mit dem Jugendamt	4
Beteiligung	4
Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen	5
Leben und Wohnen	5
Tagesablauf	6
Betreuungsleistungen	6
Betreuungsleistungen bei Bindungsstörungen	8
Alltagspädagogische Leistungen	12
Freie Zeit	12
Eltern- und Familienarbeit	13
Schule und Berufsausbildung	13
Kooperationen	13
Qualitätssicherung und Dokumentation	14
Organisation und Ansprechpartner	15

Träger

Freier Träger der Einrichtung ist die Convisco GbR mit Sitz in St. Blasien.

Die Angebote der Convisco GbR orientieren sich an Maßnahmen der stationären Jugendhilfe. Ziel ist es junge Menschen auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben zu begleiten. Dieser Auftrag unterliegt dem Grundsatz, gesellschaftliche Integration und soziales Verantwortungsbewusstsein sicher zu stellen.

Leitbild

Die geschichtliche Entwicklung des Menschen ist gleichzeitig eine Entwicklung des Für- und Miteinander. Auch wenn diese Attribute immer wieder in den Hintergrund rücken so sind sie doch die Eckpfeiler, der zumindest bisher nachhaltigsten menschlichen Überlebensstrategie. Ohne Pluralität keine Individualität. Unser pädagogisches Selbstverständnis beruht auf dem simplen Grundmuster einer eindeutigen, einfühlsamen sowie kontinuierlichen Versorgungsbeziehung.

Im Mittelpunkt steht jedoch immer die Einzigartigkeit der Person. Individuelle Kompetenzen aufblühen zu lassen ist das Kernstück unseres Schaffens. Dabei helfen uns gesicherte Erkenntnisse aus Bindungsforschung, Systemtheorie, Entwicklungspsychologie und Hirnforschung.

Tatsächlich gründet all unser professionelles Know How auf einem soliden Fundament praktischen Könnens, denn es sind weniger besserwisserische Absichten, die substantielle Erfolge ausweisen, sondern vielmehr richtige Handlungen zum richtigen Zeitpunkt.

Aus diesem Grund schenken wir der eigentlichen Intention unserer Leistung ein besonderes Augenmerk. Jedes kindliche Verhalten hat seine Ursache und diese findet sich in der bisherigen Erlebenswelt. D.h. eine wirkungsvolle „Hilfe zur Erziehung“ muss Eltern und Familie während des gesamten Prozesses unbedingt berücksichtigen.

Angebot

Unsere Einrichtung leistet Hilfe in Rahmen des SGB VIII, § 27 (Hilfe zur Erziehung) in Verbindung mit:

- § 34 (Heimerziehung)
- § 35a (Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche)

Bei längerem Verbleib:

- § 41 (Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung)

Auf der Grundlage von § 36 (Hilfeplan).

Platzangebot und Aufnahmekriterien

Mit insgesamt 10 Plätzen bieten wir Hilfen für Mädchen und Jungen (Aufnahmealter 7 -12 Jahre) bei:

- Frühkindlicher und/oder multikausaler Bindungsstörung
- Emotionalen, geistigen und motorischen Entwicklungsstörungen
- Störungen des Sozialverhaltens
- Störungen im Bereich des Leistungsverhaltens (Schulverweigerung)
- Reaktiven, neurotischen und depressiven Störungen
- Der Stabilisierung nach erfolgreicher, klinisch-psychiatrischer Behandlung

Wir können **keine** Hilfe leisten bei:

- Abhängigkeit von Betäubungsmitteln
- Akuter suizidaler Gefährdung
- Schweren psychotischen Störungen
- Psychiatrischen Erkrankungen die einer medizinisch-stationären Aufnahme bedürfen
- Schwerer geistiger und körperlicher Behinderung
- Straffälligen Jugendlichen

Aufnahme

Die Aufnahme erfolgt auf Initiative des zuständigen Jugendamtes. Im Rahmen der Hilfeplanung werden nachfolgende Inhalte geklärt:

- Art bzw. Intensität der Elternarbeit sowie des elterlichen Umgangs
- Emotionaler, körperlicher und geistiger Entwicklungsstand
- Selbstbild und Selbstwahrnehmung
- Problemsymptomatik / Verhaltensmuster
- Medizinische Befunde
- Somatische Auffälligkeiten
- Soziales Umfeld / Lebenswelt

Im Anschluss erfolgt ein erster Hilfe- und Erziehungsplan mit individualisierten Betreuungszielen und -maßnahmen. Ein wesentliches Entscheidungskriterium, ob eine Aufnahme erfolgen kann, ist neben den genannten Einzelfaktoren, die soziale Tragfähigkeit innerhalb der bestehenden Gruppe.

Ziele

Ziele unserer pädagogisch-therapeutischen Arbeit sind:

- Entlastung in akuten Krisensituationen
- Reintegration in die Herkunftsfamilie
- Integration in eine andere Familie
- Vorbereitung auf weitere Hilfsmaßnahmen
- Entwicklung zu einer selbstbewussten, selbstbestimmten Persönlichkeit
- Ausbildung individueller Potentiale und Ressourcen
- Entwicklung von Lebenspraxis und Planungskompetenzen
- Entwicklung zur Selbstständigkeit
- Entwicklung zur Eigenständigkeit
- Entwicklung von sozialer Verantwortung
- Integration in Gesellschaft
- Sozial-kulturelle Wirksamkeit

Zusammenarbeit mit dem Jugendamt

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Fall führenden Vertreterinnen und Vertretern des Jugendamtes ist aus unserer Sicht selbstverständlich.

Wir legen Wert auf einen direkten, professionellen Informationsaustausch und durchgängige Transparenz.

Beteiligung

Die Partizipation und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien ist in unserem Hause Standard. Gleichzeitig liegt es aber in unserer fachlichen Verantwortung die Beteiligten nicht zu überfordern. Gerade im Bereich der stationären Hilfen gibt es immer wieder Frage- und Aufgabenstellungen, die auf rein professioneller bzw. erwachsener Entscheidungsebene beantwortet werden müssen, um eine positive Entwicklung des jungen Menschen nicht zu gefährden. Die Mitwirkung an unserer Arbeit ist durch nachfolgende institutionalisierte Rahmenbedingungen gewährleistet:

- Einzelgespräche und Einzelprojekte
- Tagesreflexion als Bestandteil des Abendrituals
- Eltern- und Familienarbeit
- Freizeit- und Projektplanung in der Kleingruppe
- Themenabenden
- Motzbox
- Ideenkiste
- Offenheit, Aufmerksamkeit, Achtsamkeit von Seiten aller Mitarbeiter/innen.

Die Intention von Partizipation und Beteiligung liegt unserer Ansicht nach nicht in der Etablierung einer Nörgel-, Schimpf- und Beschwerdekultur, sondern vielmehr in der Absicht, die Rahmenbedingungen für alle Akteure innerhalb der Kinder- und Jugendwohngruppe stetig zu verbessern. Nicht zuletzt ist die Etablierung eines sachlichen Feedbacks der Schlüssel zu einem erfolgreichen, innovativen Miteinander.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Qualität unseres Schaffens ist das Ergebnis motivierter und leidenschaftlich engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Alle Erziehungsverantwortlichen sind sich ihrer Vorbildrolle als familienergänzende Instanz bewusst. Unser kollegiales Verhältnis zeichnet sich durch das gegenseitige Fördern und Unterstützen individueller Stärken aus, die in eine strategisch, zielorientierte Erziehungsplanung einfließen.

Das professionelles Credo lautet: Individuelle Kompetenz, Fachlichkeit, Menschlichkeit und Authentizität.

Unsere Einrichtung erwartet und fördert einen regelmäßigen, professionellen Austausch sowie die kontinuierliche Aus- und Weiterbildung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diesbezüglich richten wir den Fokus auf regelmäßigen fachlichen Input sowie auf die Entwicklung und Sicherung einer gemeinsamen, professionellen Sprache.

Zudem finden wöchentliche, Mitarbeiter bezogene Einzelsupervisionen statt. Gemeinschaftliche Fallsupervisionen, Mitarbeiterkonferenzen und Organisationsgespräche erfolgen monatlich.

Leben und Wohnen

Dank einem lebhaften Austausch mit der Nachbarschaft, der intensiven Zusammenarbeit mit den örtlichen Schulen und dem Gemeinwesen ist der Integrationsgedanke nicht nur eine Wunschvorstellung sondern praktizierte Realität.

Der Südschwarzwald mit seinen vielfältigen Naturlandschaften, bietet fantastische Bedingungen für Erleben, Sport und Abenteuer. Die nicht weit entfernten Städte Waldshut, Freiburg oder auch die Nähe zur Schweiz, erweitern das Spektrum um weitere kulturelle Freizeitangebote.

Unser oberstes Prinzip bei der Raumgestaltung lautet: Wohlfühlen. Die Zimmer sind gemütlich, individuell, kind- und jugendgerecht eingerichtet. Wir achten auf warme, natürliche Lichtverhältnisse, Alltagstauglichkeit, Funktionalität und angenehme Farben. Ebenso sind uns Sauberkeit sowie Ordnung und hygienische Wohnverhältnisse wichtig.

Bei Neuaufnahmen ist jedes der Einzel- bzw. Doppelzimmer ansprechend renoviert und neuwertig eingerichtet. Es besteht auch die Möglichkeit, im Zusammenwirken mit der Bezugsbetreuung, selbstgestalterisch tätig zu sein.

Als Pendant zu offenen Gemeinschafts- und Spielräumen finden Kinder/Jugendliche in ihrem eignen Zimmer, mit integriertem Badezimmer, einen angemessenen Ort, um sich bei Bedarf auch einmal zurückziehen zu können.

Tagesablauf

Die Tagesabläufe sind auf Schul-, Ferien-, Sonn-, und Feiertage zugeschnitten.

Der Tag ist eingerahmt von festen Zeiten, die einer bewussten Planung unterliegen und einen rituellen Charakter aufweisen. Hinzu kommen variable Einheiten, die Raum schaffen für begleitete, individuelle und bedürfnisorientierte Angebote sowie frei gestaltete Aktivitäten.

Grundstruktur:

- Wecken und Aufstehen
- Zeit für Körperpflege
- Frühstück
- Schulzeit/Schulvorbereitung oder Freizeitgestaltung/Gruppenaktionen
- Mittagessen und Mittagspause
- Hausaufgabenzeit oder Freizeitgestaltung/Gruppenaktion
- Freizeitgestaltung/Gruppenaktionen/Einzelaktionen/Therapieeinheiten
- Abendbrot
- Zeit für Körperpflege und Hygiene
- Abendritual und Tagesspiegel
- Bettruhe

Betreuungsleistungen

Die angebotenen Betreuungsleistungen gründen auf einem klar umrissenen Konzept, das individuelle, Bedürfnisse, Vorlieben und Talente zielorientiert mit einbezieht.

Unsere gesamte Arbeit wird von einer individuellen, systematischen Betreuungs- und Therapieplanung geformt.

Bei allen Angeboten legen wir Wert auf eine ungezwungene, logisch nachvollziehbare Gesamtgestaltung.

Feste Bestandteile der Betreuungsleistung sind:

- **Supervisorisch begleitete Bindungs- und Bezugsbetreuung**
Sie ermöglicht eine sichere, vertrauensvolle Beziehung, welche Voraussetzung ist für die Vermittlung pädagogisch-therapeutischer Inhalte.
- **Systemische Biographie-, Genogramm- und Elternarbeit**
Als Grundlage und Ausgangspunkt einer ganzheitlichen, an den individuellen Ressourcen ausgerichteten Persönlichkeitsentwicklung.
- **Erlebnispädagogik**
Sich selbst wahrnehmen, die Umwelt begreifen, persönliche Grenzen ausloten, und dabei gruppendynamische Prozesse und synergetische Effekte erleben.
- **Ferienfreizeiten**
Finden mindestens einmal jährlich im In- und Ausland statt. Sie bieten eine sinnvolle Abwechslung zum Wohngruppenalltag und beziehen sich auf einem tiergestützten- sowie erlebnispädagogischen Fundament.

Variable Betreuungseinheiten sind:

- **Projekte und Aktionen**

In den Bereichen Theater, Kunst, Handwerk, Sport, Spiel und Natur werden Projekte oder Aktionen geplant, entwickelt und durchgeführt. Hierbei stehen uns immer wieder Fachleute bzw. Profis zur Seite die uns tatkräftig unterstützen.

Alle praxisorientierten Angebote verfolgen die Absicht, Erfolgserlebnisse zu schaffen, die dabei helfen ein Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufzubauen. Dabei spielt ein von Freude bestimmtes Wirken innerhalb der Gemeinschaft eine entscheidende Rolle. Die Gruppe als Spiegel eigener Verhaltensweisen ist ein authentisches Übungsfeld zwischenmenschlicher Kommunikation und Interaktion. Gleichzeitig stellt sie einen wichtigen Gegenpol zur Individualisierung dar.

Betreuungsleistungen bei Bindungsstörungen

Bindungsstörungen stellen Herausforderungen dar, die aufgrund ihrer Ursache eine differenziertere Betrachtung des Betreuungskonzeptes verlangt.

Grundlagen der Persönlichkeitsentwicklung

Damit sich Wesen und Psyche des Kindes im gesunden Maße entwickeln kann, ist neben der Versorgung aller Grundbedürfnisse (Nahrung, Schlaf, Schutz, Sicherheit) eine emotional warme, menschliche Zuwendung von elementarer Bedeutung.

Jede Form von Beziehung beruht auf einer bestimmten Form von Kommunikation. Bleibt diese aus, so ist der Mensch in seinen ersten Lebensjahren nicht einmal überlebensfähig.

Frühkindliche Kommunikation verläuft im Wesentlichen über Körper- und Blickkontakt. Erst mit zunehmendem Alter gewinnt Sprache an Stellenwert, wobei ein realistisches Erfassen, Verarbeiten und Begreifen verbaler Botschaften erst um das 12. Lebensjahr gegeben ist. (Eine ungestörte psychisch-emotionale Entwicklung vorausgesetzt.)

Demnach erfordert eine gesunde, stabile Persönlichkeitsentwicklung die kindliche Anbindung an eine oder auch mehrere verantwortungsbewusste Bezugspersonen, welche in der Lage sind, ein dem psychisch-emotionalen Entwicklungsstand entsprechendes Kommunikationsangebot zu schaffen. Dabei muss es gelingen Erwachsenenwelt und Kindheit selbstverständlich auseinander zu halten.

Darüber hinaus spielen im Bereich der kindlichen Anbindung an die Bezugsperson Empathie, Wärme, Verlässlichkeit, Verfügbarkeit, Kontinuität, Sicherheit und das daraus resultierende „Urvertrauen“ eine tragende Rolle.

Der bzw. die Erwachsene fungiert als eine Art „filternder Vermittler“, vor allem in Bezug auf äußere Bedingungen wie allgemeine Gefahren, mediale und soziale Einflüsse oder das gesellschaftliche Wert- und Normverständnis.

Auf den Punkt gebracht, ist die Qualität der Bezugsperson das Gepräge kindlich, explorativen Verhaltens und der damit verbundenen individuellen Persönlichkeitsentwicklung.

Bindungsstörungen

Bindungsstörungen entstehen, wenn das Kind in den ersten Lebensjahren keine sichere Bindung zu einem erwachsenen Menschen entwickeln konnte. Charakteristische Beispiele sind u. a. die physische und/oder emotionale Mangelversorgung und/oder ein teilweiser bis vollkommener Verlust der kindlichen Rolle im sozialen Gefüge.

Ursache ist immer eine mangelhafte, unzureichende Interaktion innerhalb der zwischenmenschlichen Beziehung.

Symptome:

- Überaktives Verhalten, Unruhe, Konzentrationsschwächen
- Aggressives und destruktives Verhalten gegenüber Gegenständen und Personen
- Fehlendes Einfühlungsvermögen, Ich-Bezogenheit, Impulshandlungen
- Stereotypien, sexualisiertes Verhalten, Einnässen, Einschlafängste,
- Verzögerung der Sprachentwicklung

Betreuung

Das Hauptmerkmal von Bindungsstörungen liegt in der erheblichen Diskrepanz zwischen psychisch-emotionalen Entwicklungsstand und Lebensalter. Dies hat zur Folge, dass pädagogisch-therapeutische Strategien, die sich an einem „altersgemäßen“ Maßstab ausrichten, mittelfristig zum Scheitern verurteilt sind.

Hier ist es wichtig eine klare Abgrenzung zu anderen Störungsbildern zu schaffen wie frühkindliche Hirnschäden, deren Auswirkungen organisch begründet sind oder Identifikationskonflikte, Psychosen und Neurosen, die einen fachlichen Umgang erfordern, der sich in weiten Bereichen von dem der Bindungsstörung diametral unterscheidet.

Die Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Bindungsstörungen teilt sich in 4 Phasen:

„Bindungsperson einbauen“

Die erwachsene Bindungsperson muss liebevoll, einfühlsam und verfügbar sein. Aber vor allem muss sie in der Lage sein das Kind da abzuholen, wo es steht.

Kinder oder Jugendliche mit einer Bindungsstörung befinden sich emotional im Bereich eines Kleinkindes, d. h. Kommunikation erfolgt nicht über Sprache, sondern durch Körperkontakt. Dies geschieht immer aus einer erwachsenen, abgegrenzten Sichtweise heraus, sowie mit der inneren Distanz, ein unbedingt notwendiges Kommunikationsangebot zu schaffen, welches dem psychisch-emotionalen Entwicklungsstand gerecht wird.

Gerade in der Heimerziehung ist direkter Körperkontakt in Verbindung durch Medien bekannten Missbrauchsdelikte ein äußerst heikles Thema. Um einen fachlich-professionellen Umgang mit der Arbeitspraxis „Kommunikation über Körperkontakt“ sicher zu stellen gelten folgende Grundsätze:

1. Zustimmung und Freiwilligkeit

- Der junge Mensch stimmt dem Körperkontakt freiwillig und jeder Zeit ausdrücklich zu.
- Die Sorgeberechtigten sowie das Fall führende Jugendamt stimmen der Bindungsarbeit in Verbindung mit den im Hilfeplan ausführlichen und genau beschriebenen Formen des Körperkontaktes ausdrücklich zu.

2. Grundvoraussetzungen:

Weitere Grundvoraussetzungen für die Bindungsarbeit „Kommunikation über Körperkontakt“ sind:

- Eindeutigkeit der Bindungsstörung.
- Regelmäßige Aufklärung von Eltern und Fachkräften über Praxis und Theorie der Bindungsarbeit „Kommunikation über Körperkontakt“.
- Regelmäßige Evaluation des Hilfebedarfs, der davon abgeleiteten Strategieentwicklung und der pädagogisch-therapeutischen Umsetzung.
- Transparente Darstellung der Betreuungsphasen sowie des aktuellen Entwicklungsstandes.
- Kontinuierliche Reflexion der Bindungsarbeit „Körperliche Kommunikation“ mit allen am Erziehungsprozess beteiligten.
- Für das gesamte Lebensumfeld gelten die Beschränkungen und Gesetze des Schutzraumes Kindheit.

3. Beschreibung der körperlichen Kommunikation

Die praktischen Anwendungen im Bereich der körperlichen Kommunikation sind:

- Haare waschen mit geeigneten Pflegemitteln. Dabei wird die Kopfhaut massiert und kindliche Rituale mit eingebaut.
- Einseifen des Rückens ggf. in Verbindung mit kleinkindlichen Ritualen.
- Pflege und Schnitt der Fuß- und Fingernägel.
- Unterstützung bei der Zahnpflege.
- Eincremen von Rücken, Schultern und Armen in Verbindung mit kleinkindlichen Ritualen.
- Rückenmassage als Bestandteil des Abendrituals in Verbindung mit kindlichen Sing- und Fingerspielen.

Die oben genannten Bereiche der körperlichen Kommunikation erfolgen ausschließlich geschlechtsspezifisch.

4. Verantwortung

Die Einrichtungsleitung trägt in einem besonderem Maß die Verantwortung dafür, dass keine Grenzüberschreitungen stattfinden.

Der professionelle Umgang mit dem Thema körperliche Zuwendung und deren Grenzen wird regelmäßig im Team reflektiert. Dabei werden die praktischen Anwendungen festgeschrieben und die Einhaltung von Regeln überwacht.

5. Zusammenarbeit

Um unsere Bindungsarbeit nach Außen professionell und transparent darzustellen stehen wir mit „Wendepunkt“ einer Fachberatungsstelle gegen sexuelle Gewalt im fachlichen Austausch.

„Grenzen setzen“

Über eine sichere Anbindung ist es möglich, die Welt für das Kind verständlich und wirkungsvoll zu ordnen, zu regeln, zu zensieren. Klare Strukturen bieten dabei Orientierung sowie eindeutige, sichere Lebensverhältnisse.

„Elternarbeit“

Eine Bindungsentwicklung ohne Elternarbeit ist nicht möglich. Als professioneller Anbieter von Kinder- und Jugendhilfe treten wir nicht in Konkurrenz zur Herkunftsfamilie.

Eltern sind aus ressourcenorientierter Sicht unersetzbar, wertvoll und die wichtigsten Identifikationspersonen überhaupt. Aus diesem Grund klären wir Eltern und Familie immer über Sinn und Praxis des Anbindungsprozesses auf. Eine Zustimmung der Sorgeberechtigten ist dabei Voraussetzung.

„Reifung“

Die Phase, in der Körperkontakt eine besonders wichtige Rolle spielt, verliert mit zunehmendem Nachreifen an Bedeutung. Mit der Entwicklung einer sicheren Bindung wird die Differenz zum tatsächlichen Lebensalter kontinuierlich verringert. Sprache und reflektiertes Denken treten in den Vordergrund. Aufgabe der Bezugs- oder Bindungsperson ist es nun diese Zeit mit zu begleiten und bewusst gesellschaftliche Werte zu vermitteln. Diese werden immer mit positiven, nutzbaren Ressourcen aus der Ursprungsfamilie in Verbindung gebracht, um einen bestmöglichen Ausbau des Selbstbewusstseins zu unterstützen.

Körperkontakt und Sexueller Missbrauch

Das Kind braucht für eine gesunde psychische Entwicklung eine unbedingt liebevolle, verlässliche, jeder Zeit verfügbare, reglementierende Bezugsperson. Frühkindliche Kommunikation erfolgt nicht über Sprache, sondern über Körperkontakt. Junge Menschen mit einer Diagnose Bindungsstörung befinden sich häufig auf dem emotionalen Altersstand eines Kleinkindes, d.h. das Kommunizieren über Sprache ist für sie vorerst unbegreiflich und befremdlich.

Die pädagogische Fachkraft, welche mit der Absicht handelt eine positive Veränderung der häufig schwerwiegenden Verhaltensauffälligkeit zu erreichen, fördert den Körperkontakt (Eincremen, Haare waschen, Rücken einseifen, Finger- und Singspiele etc.) nicht um ihrer selbst Willen, sondern aus dem professionellen Bewusstsein heraus, einen elementaren Bestandteil der gesamten Persönlichkeitsentwicklung sicher zu stellen.

Alltagspädagogische Leistungen

Die alltagspädagogischen Leistungen in unserem Haus orientieren sich am Prinzip der Normalität. Wir begleiten die uns anvertrauten jungen Menschen schrittweise in die Selbstständigkeit bzw. Selbstverantwortung, vor allem was den Bereich der alltäglichen Haushaltsführung, die Wahrnehmung gesellschaftlicher Spielregeln oder auch die Organisation allgemein wichtiger Lebensbereiche betrifft.

- **Ärztliche Versorgung**
Medizinische Fragen werden im Krankheitsfall fachspezifisch abgeklärt. Zum Standardprogramm einer Aufnahme in unserem Haus gehört eine allgemeinmedizinische Untersuchung, die Überprüfung des bestehenden Impfschutzes, eine zahnärztliche Untersuchung sowie die Abklärung bestehender Allergien und Unverträglichkeiten.
- **Ernährung**
Bei der Auswahl unserer Lebensmittel achten wir auf saisonale Produkte, die nach den Grundsätzen einer vollwertigen Ernährung zubereitet werden.
- **Körperpflege und Wäsche**
Dies hat nicht nur einen aus hygienischer Sicht gesehen hohen Stellenwert sondern gehört auch zu den Komponenten der sozialen Integration. Wir wollen den Kindern und Jugendlichen die Wichtigkeit dieses Themas verdeutlichen, sodass sich ein persönliches Notwendigkeitsempfinden entwickeln kann.
- **Ordnung und Sauberkeit**
Das alltägliche Leben in unserem Haus findet in einem ordentlichen, gepflegten und sauberen Umfeld statt. Mit zunehmender Selbstständigkeit übernehmen die Bewohner ein entsprechendes Mehr an Aufgaben in diesem Bereich. Durch stufenweise Vorbereitung auf diese Verpflichtungen vermeiden wir Stress erzeugende Überforderungssituationen.
- **Hausreglement**
Ein grundlegendes Element unserer Wohngemeinschaft ist das Hausregelwerk. In ihm finden sich die Bedingungen für ein von Wertschätzung, Anerkennung und Akzeptanz bestimmtes Miteinander.

Freie Zeit

Die „Freie Zeit“ wird von den in unserem Haus lebenden Kindern und Jugendlichen selbstverantwortlich gestaltet, sofern die Grenze des Erlaubten und Machbaren gewahrt bleibt. Dennoch ist es uns wichtig positiv auf das Freizeitverhalten einzuwirken. Wir fördern die Mitgliedschaft in Vereinen oder Institutionen der Gemeinde und bieten dementsprechend gerne unsere Mitarbeit an. Auch bei der Ausübung von persönlichen Hobbys stehen wir jederzeit unterstützend zur Seite.

Eltern- und Familienarbeit

Wir arbeiten nach einem systemischen Ansatz. Darin ist die Elternarbeit ein notwendiger, unverzichtbarer und selbstverständlicher Bestandteil. Sie findet kontinuierlich, alle zwei Monate parallel zur Betreuung der Kinder und Jugendlichen statt und ist ein wesentlicher Teil der gesamten Hilfe. Neben regelmäßigen Elterngesprächen in der Einrichtung besuchen wir halbjährlich die Familien zu Hause. Zudem bieten wir Familienwochenenden und Elterncoachings an, welche ein direktes Kennenlernen des Alltagslebens in der Wohngruppe ermöglichen und dazu beitragen individuelle Erziehungskompetenzen auszubauen bzw. zu stärken. Ziel dieser intensiven Form der Elternarbeit ist es, vertrauensbildende Maßnahmen und Möglichkeiten zu schaffen, um die gemeinsame Wirkung aller am Erziehungsprozess Beteiligten stetig zu verbessern.

Schule und Berufsausbildung

Die Kinder und Jugendlichen unseres Hauses besuchen im Sinne einer ganzheitlichen Integration, Regel- und Fachschulen der örtlichen Umgebung (alle Schulformen vorhanden).

Diesbezüglich konzipieren wir in sehr enger Zusammenarbeit mit Schulleitung und Lehrerschaft einen auf jede/n Schüler/in abgestimmten Integrations- und Förderplan. Dieser berücksichtigt neben den vom Lerntyp abhängigen Förderprogrammen auch den Umfang der Hausaufgabenbetreuung, sowie die Kompensation von Lerndefiziten unter Berücksichtigung der emotional-geistigen Entwicklung. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, begleiten wir die Kinder und Jugendliche unserer Einrichtung, ganz im Sinne des Inklusionsgedankens, direkt an der Fürstabt-Gerbert-Schule in St. Blasien oder bei Bedarf an der Freien Waldorfschule Dachsberg.

Im Bereich Berufsausbildung verfahren wir nach ähnlichem Prinzip. Diesbezüglich unterhalten wir gute Geschäftskontakte zu einheimischen Handels-, Gewerbe- und Handwerksbetrieben. Dadurch können wir die Chancen der jungen Menschen unserer Wohngemeinschaft auf einen qualifizierten Berufsausbildungsplatz deutlich erhöhen.

Kooperationen

Wir kooperieren mit:

- Institut Johnson, Siegen
- ISAF e.V., Hilchenbach
- Kinder- und Jugendpsychiatrie Lörrach
- „Wendepunkt“ Fachstelle gegen sexuellen Missbrauch
- Fürstabt-Gerbert-Schule - St. Blasien
- Freie Waldorfschule - Dachsberg

Qualitätssicherung und Dokumentation

Ursprung unseres Qualitätsverständnisses ist die Qualitätsentwicklungsvereinbarung zwischen dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe und den Leistungserbringern für stationäre und teilstationäre Hilfen sowie Anlage 3 zur Qualitätsentwicklungsvereinbarung (Gem.§ 78 b Abs. 1 Nr. 3 SGB VIII in Verbindung mit dem Rahmenvertrag nach § 78 f SGB VIII - Baden-Württemberg)

Unter Qualität verstehen wir, Fachlichkeit und Wissenschaft in eine brauchbare, menschliche Praxis umzusetzen, deren Güte sich in der Verwirklichung klar bestimmter Ziele definiert. Die Sicherung von Professionalität mittels eindeutiger Verfahren und Abläufe ist hierbei ein entscheidender Baustein.

Dennoch ist nach unserer Überzeugung Kinder- und Jugendhilfe ein nicht gänzlich bestimmbarer Prozess, der nur unzulänglich mit industriellen Fertigungsverfahren oder handwerklichen Dienstleistungen verglichen werden kann. Die Dynamik der menschlichen Entwicklung unterliegt nach wie vor keinem sozialtechnologischen oder gar wirtschaftlichen Wunschenken.

Trotzdem beruht die politisch-gesellschaftliche Vorstellung von Kinder- und Jugendhilfe tendenziell auf einem laienhaften, fremdmotivierten Verständnis hinsichtlich Kindheit, Erziehung und Familie. Dieses kollidiert allzu oft mit wissenschaftlichen Erkenntnissen in Bezug auf die Bedingungen einer gesunden physiologischen und emotionalen Persönlichkeitsentwicklung.

Qualität in der Jugendhilfe setzt also voraus, gesellschaftlichen sowie politischen Trendbewegungen mit Offenheit, Transparenz, Know-How vor allem aber Mut entgegenzuwirken.

Die Leistungsfähigkeit und Qualität unseres Unternehmens zeigt sich im Anspruch an die fachlichen Zielsetzungen. Diese sind inhaltlich und zeitlich eindeutig bestimmt, nachvollziehbar, professionell geplant und im Interesse aller Beteiligten. Zur Dokumentation unserer pädagogisch-therapeutischen Leistungen nutzen wir ein System, das die Hilfe-, Förder- und Betreuungsplanung unterstützt. Dieses ermöglicht uns alle wichtigen Informationen bezüglich der zu betreuenden Person übersichtlich darzustellen und Entwicklungsverläufe von der Aufnahme bis zur Beendigung der Hilfe nachvollziehbar sichtbar zu machen.

Die Konzeptentwicklung in unserem Haus ist ein von der Mitarbeitergemeinschaft getragener, fortlaufend-dynamischer Prozess, welcher die fachliche, didaktische und methodische Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendwohngruppe „Albtal“ gewährleistet.

Organisation und Ansprechpartner

Verantwortliche für pädagogisch-therapeutischen Aufgabenbereiche:

- Attila Horn (Geschäftsführer)
Jugend- und Heimerzieher, Systemischer Familientherapeut

E-mail: attila.horn@convisco.de
Tel: 07672 28 25

- Ellen Hillesheim (Pädagogische Leitung)
Pädagogin M.A., Erlebnispädagogin

E-mail: ellen.hillesheim@convisco.de
Tel: 07672 28 25

Verantwortlicher für Verwaltung und Finanzen :

- Mario Zipfel (Geschäftsführer)
Verwaltungswissenschaftler, Master SMC

E-mail: mario.zipfel@convisco.de
Tel: 07672 28 25

Kontakt

Kinder- und Jugendwohngruppe Birkendorf

Unterkutterau 2
79837 St. Blasien

E-mail: info@convisco.de
Home: www.convisco.de